

# Polizeijurist als Staatsoperndirektor

**Egon Hilbert war Polizeijurist in Wien, bevor er eine Karriere als Kulturmanager startete. 1963 wurde er Direktor der Wiener Staatsoper. Sein Leben und seine berufliche Karriere verlief dramatisch.**

Er war ein fanatischer Opernliebhaber, aber in geschäftlichen Dingen eher glücklos. Die gegen ihn gerichteten Intrigen beschäftigten den Wiener Staatsoperndirektor Sektionschef a. D. Egon Hilbert so sehr, dass er am 17. Jänner 1968 den Forderungen nach seinem Rücktritt nachgab und eine Erklärung unterzeichnete, dass er mit 1. Februar beurlaubt werde – bis zum Ablauf seines Vertrags im Jahr 1970.

Am nächsten Tag arbeitete Hilbert noch in seinem Büro und ließ sich am Nachmittag in sein Wohnhaus in Wien-Penzing chauffieren. Als er am Abend wieder abgeholt werden sollte, um in die Staatsoper zu fahren, brach er plötzlich vor seinem Wohnhaus zusammen. Der Bewusstlose wurde in das Haus zurückgebracht; der Rettungsarzt konnte aber nur noch den Tod feststellen. Der Staatsoperndirektor hatte einen Herzinfarkt erlitten – ein dramatischer Tod nach einem dramatischen Leben des Theatermanagers, der seine berufliche Karriere als Polizeijurist begonnen hatte.

**Egon Hilbert**, geboren am 19. Mai 1899 in Wien, studierte Rechtswissenschaften und Philosophie an der Universität Wien und wurde 1924 zum Doktor der Rechte promoviert. Nach dem Gerichtsjahr wurde er Konzeptsbeamter bei der Bundespolizeidirektion Wien. Neben seinem Beruf studierte er Musikwissenschaften. 1934 wechselte er in den Bundespressdienst, wo er das Kulturreferat leitete. Im November 1935 wurde er Presseattaché an der österreichischen Botschaft in Prag, wo er mit kulturpolitischen Agenden betraut war.

Nach der NS-Machtübernahme wurde Hilbert im März 1938 verhaftet und mit dem „Prominententransport“ in das Konzentrationslager Dachau gebracht, in dem er unter anderem den späteren Bundeskanzler Leopold Figl und den späteren Unterrichtsminister Felix Hurdes näher kennen lernte. Diese Kontakte waren nützlich für die Karriere Hilberts als Theatermanager nach dem Ende der NS-Diktatur. 1945 wurde Hilbert provisorischer Direktor des Salzburger Landestheaters und er reorganisierte die



**Egon Hilbert: Polizeijurist und Staatsoperndirektor.**



**Staatsoper: Egon Hilbert engagierte sich für den Wiederaufbau des 1945 schwer beschädigten Operngebäudes.**



**Die Grabstätte von Egon Hilbert auf dem Hietzinger Friedhof in Wien.**

Salzburger Festspiele. Ab 1946 leitete er die Bundestheaterverwaltung. In dieser Funktion sorgte er für die rasche Wiederaufnahme des Spielbetriebs in der Staatsoper und im Burgtheater. Beide Häuser waren zu Kriegsende durch Bombentreffer schwer beschädigt worden. Nach Unstimmigkeiten wegen der Finanzgebarung, musste Egon Hilbert 1953 als Bundestheaterchef zurücktreten. Er wurde Leiter des Österreichischen Kulturinstituts in Rom. 1959 wurde er Generalintendant der Wiener Festwochen. In dieser Funktion setzte er sich für die Wiedereröffnung des Theaters an der Wien ein.

Als Bundestheatergeneral holte Hilbert 1947 den Dirigenten Karl Böhm an die Staatsoper zurück. Der Dirigent diente den Nazis als Aushängeschild, hatte ab 1945 Auftrittsverbot und fürchtete sich vor seinem ersten Konzert. Hilbert steckte sich deshalb den roten Winkel an, den er als politischer Häftling sieben Jahre im KZ tragen musste, und führte Böhm an den Bühnenarbeitern vorbei an das Dirigentenpult.

Am 9. Juni 1963 wurde Hilbert Direktor der Wiener Staatsoper – neben Herbert von Karajan, der diese Funktion seit 1956 innehatte und wegen seiner internationalen Engagements einen organisatorischen Mitdirektor verordnet bekam. Stardirigent Karajan, dem diese Personalentscheidung nicht behagte, verließ die Staatsoper und ab 1. September 1964 war Hilbert alleiniger Staatsoperndirektor. Er holte unter anderem Otto Schenk als Oberspielleiter und Rudolf Nurejew als Ballett-Startänzer an die Oper. In seiner Amtszeit hatte der weltberühmte Dirigent Leonard Bernstein sein Debüt an der Staatsoper.

**Ehrungen.** Dr. Egon Hilbert wurde 1955 mit dem Großen Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet; 1964 erhielt er die Ehrenmedaille der Stadt Wien. Der Schriftsteller und Kabarettist Carl Merz nahm die Biografie Hilberts als Grundlage für seinen 1972 erschienenen Roman „Der Opernarr“. Hilbert heißt im Roman „Edmund Pleinher“.

*Werner Sabitzer*